

VAN HALEN

The Studio Albums 1978-1984

VÖ.Datum: 1.3.2013

Vor gerade einem Jahr feierte die Originalbesetzung der Band mit Sänger David Lee Roth und „A Different Kind Of Truth“ ein in seiner Qualität doch überraschendes Studio-Comeback. Aber so schön wie damals kann es – von „You Really Got Me“ bis „Jump“ - natürlich trotzdem nie mehr werden.

So schön wie auf den ersten sechs Alben von Van Halen, die zwischen 1978 und 1984 neue Maßstäbe in Sachen Hard Rock mit Entertainmentfaktor gesetzt haben – zig Nachahmer mühten sich mit den unglaublichen Riffs, Licks und Tricks von Gitarrist Eddie Van Halen ab und nahmen die oft ironische Macho-Show von David Lee Roth leider oft für bare Münze. Das von Eddie's Bruder Alex am Schlagzeug und Bassist Michael Anthony komplettierte Quartett war ab 1974 mit Club- und Bar-Gigs zur populärsten L.A.-Lokalband aufgestiegen, bevor ein von Gene Simmons (Kiss) finanziertes Demo den Warner-Vertrag ermöglichte. Der kompromisslose, unprätentiöse Larger-Than-Life-Sound von Van Halen wurde 1978 gleich auf dem selbstbetitelten Albumdebüt unsterblich, in eigenen Songs wie „Runnin' With The Devil“ und „Ain't Talkin' Bout Love“, aber auch mit einem spektakulären Cover der Kinks-Nummer „You Really Got Me“. Eddie Van Halen spielte (bisher) unerhörte Sachen auf seiner Gitarre, und doch verebten die Songs nie als bloßes Vehikel seiner Saitenkunst. Die konnte mit „Spanish Fly“ auch mal akustisch strahlen, auf dem Nachfolger „Van Halen II“, der mit „Dance The Night Away“ und „Beautiful Girls“ immer noch jede Party rettet. Auf „Woman And Children First“ rockten Van Halen mit „Romeo Delight“ dann so heavy wie noch nie, aber Stücke wie „Fools“ oder „Loss Of Control“ zeigten auch eine neue Songwriting-Reife jenseits bloßen Amusements. Auf dieser Schiene fuhr die Band 1981 mit „Fair Warning“ konsequent weiter – selbst der notorisch gutgelaunte David Lee Roth ließ sich vom Nasty-Vibe der Musik anstecken. „Where Have All The Good Times Gone?“ fragten Van Halen wieder frei nach Ray Davies gleich zum Auftakt des Nachfolgers „Diver Down“, der die Antwort mit weiteren, maßgeschneiderten Covers gab, etwa „Pretty Woman“ (Roy Orbison) oder der Motown-Klassiker „Dancing In The Street“. Dazu lief Roth mit „Big Bad Bill (Is Sweet William Now)“ zu großer, alter Vaudeville-Form auf. Mit dem Synthesizer hatten Van Halen schon seit „Woman And Children First“ hier und da geflirtet. Doch erst das grandiose Riff-Intro zum Mega-Hit „Jump“ etablierte das Instrument auf „1984“ wirklich im Band-Sound und bescherte ihr zudem das endgültige Crossover zum ganz großen Pop-Publikum. Dass Van Halen dabei ihre Rock'n Roll-Wurzeln nie kappten, vielmehr auch in anderen Songs wie „Panama“ oder „Hot For Teacher“ ganz auf der Höhe waren, macht das Album zum ultimativen Band-Statement. Dass David Lee Roth danach erstmal (solo) ging, mutet aus heutiger Sicht fast logisch an: Was sollte danach noch kommen?

VAN HALEN: The Studio Albums 1978-1984

(Van Halen / Van Halen II / Women and Children First / Fair Warning / Diver Down / 1984)
6CD Edition

VÖ-Datum: 1.3.2013

medienAgentur
Hamburg, im Februar 2013

